

# „Mit dem Coronavirus breitet sich der Antisemitismus aus“

Von Claudia Kramer-Santel

**MÜNSTER.** Nach der Absage eines Infoabends der Deutsch-Israelischen Gesellschaft in Münster – der Grund waren Drohschreiben – haben die Worte des Präsidenten besonderes Gewicht: Uwe Becker warnte beim Besuch in Münster vor einem massiven Anstieg des Antisemitismus während der Coronazeit: „Mit dem Virus verbreitet sich der Antisemitismus in all seinen Schattierungen. Nicht nur der rechtsradikale, sondern auch der islamistische und der israelbezogene Judenhass nehmen zu.“ Es fänden sich derzeit alle Schattierungen und Stereotype in Verschwörungstheorien wieder, erklärte er unserer Zeitung. Die sozialen Medien würden dabei regelrecht als Brandbeschleuniger wirken. „Vieles, was wir auf den Straßen bei den Anti-Corona-Demos sehen, knüpft an antisemitische israel- und judenbezogene Stereotype an.“

Wo ist die Grenze zwischen legitimer Israelkritik und Antisemitismus? „Man kann Israel kritisieren, doch bei der Vehemenz manches Beitrags fragt man sich oft: Was ist die Motivation?“



Uwe Becker, Präsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft

Wenn die Maßstäbe bei Israel besondere sind, und etwas anderes mitschwingt, zum Beispiel eine Dämonisierung oder das Ziel, den Staat zu vernichten, ist es für Becker eindeutig Antisemitismus.

Der CDU-Politiker, der auch Kämmerer und Bürgermeister der Stadt Frankfurt ist, reagierte bei einem Vortrag äußerst betroffen, dass in Münster eine Veranstaltung des „Jungen Forums“ seiner Gesellschaft vom Veranstalter abgesagt wurde. Es sollte um die antiisraelische BDS-Bewegung gehen – BDS steht für Boykott. Desinvesti-

tion und Sanktionen. Vor dergründig wendet sich die Bewegung gegen die Besetzung palästinensischer Gebiete, doch führende Vertreter streiten das Existenzrecht Israels ab. Der Bundestag hat sie als größtenteils antisemitisch eingestuft. Nachdem der Veranstalter in Münster Drohbriefe erhalten hatte, befürchtete er Proteste und hatte aus Sicherheitsgründen abgesagt.

Das ist Becker zufolge bislang der erste Fall dieser Art: „Das demaskiert die BDS-Bewegung. Es ist schlimm, wenn eine Organisation, die Israel fortlaufend an den Pranger stellt, selbst eine kritische Diskussion über die eigene Organisation unterbinden will. Das zeigt, dass psychische Gewalt, Einschüchterung und Druck ausgeübt werden.“ Für ihn eine Form des Terrors. Eine Absage sei etwas Neues. Störungen von Veranstaltungen durch Geschrei von BDS-Anhängern gebe es schon seit Jahren. In Berlin hätten sie sogar eine Veranstaltung mit einer Holocaust-Überlebenden gestört. „Nicht jeder, der unter der Fahne BDS mitläuft, ist Antisemit. Doch die Kernrichtung ist zutiefst antisemitisch.“